



# **Kunst und Bau Schulanlage Gubel**

## **Marianne Engel «Mein Schatz, Dein Schatz – Glückspilz» 2020**

Schulanlage Gubel  
Regensbergstrasse 147, 8050 Zürich  
[www.stadt-zuerich.ch/kunstundbau](http://www.stadt-zuerich.ch/kunstundbau)

## Wood Wide Web

Goldglänzend steht der in Bronze gegossene Fliegenpilz auf dem Vorplatz des Schulhauses Gubel in Zürich-Oerlikon. Durch eine kleine Öffnung kann man in sein dunkles Inneres schlüpfen und in die fantastische Welt von Marianne Engel eintauchen. Ein Setzkasten, bestückt mit vielen kleinen, teils leuchtenden Objekten, bietet sich zum Tauschen an. Wer sich traut, nimmt eines der Stücke mit und legt dafür etwas aus dem eigenen Hosensack hin: Mein Schatz, dein Schatz – Glückspilz. Im Zusammenspiel mit Licht erscheinen auf den Innenwänden des Pilzes schemenhafte Zeichnungen von Insekten und Wurzeln, die uns in einen anderen Kosmos entführen. Umrahmt wird die Skulptur von Beerensträuchern. Auch sie sind Teil des Kunstwerks und laden dazu ein, die verschiedenen Beerenarten zu probieren. So lässt sich die grosszügige Natur unmittelbar und sinnlich erfahren.

Marianne Engels allumfassendes Thema ist die Natur und ihre geheimnisvolle Schönheit. Die Künstlerin beschäftigt sich mit Kreisläufen, mit den Transformationsprozessen von Werden und Vergehen. Dabei ist ihre Perspektive eine doppelte. Die ausgebildete Biochemikerin kennt die Vorgänge in den Lebewesen aus naturwissenschaftlicher Sicht. Aber erst die Künstlerin verdichtet dieses Wissen zu einer Vision und kreiert daraus eine ausdrucksstarke, eigenwillige Bildwelt. Eine Hauptrolle spielen darin die Pilze, von denen Marianne Engel eine ganze Sammlung hat. Für ihre Fotografien bringt sie Pilze nachts zum Leuchten. Dafür taucht sie sie mehrmals in flüssiges Wachs, bis sie von einer milchig weissen Schicht überzogen sind. Die Pilze verfaulen daraufhin und sie überlässt es den Schnecken und Insekten im Garten, die Formen auszuhöhlen, um der Natur das zurückzugeben, was sie ihr genommen hat. Die saubere, trockene Form füllt sie mit Epoxydharz und leuchtenden Farbpigmenten aus und schmilzt das Wachs weg. Auf diese Weise entstand auch die Vorlage für den Glückspilz.

Dass Marianne Engel den Fliegenpilz als Motiv für ihre Bronze-skulptur gewählt hat, ist kein Zufall. Als Giftpilz ist er ein Symbol für die Gefährlichkeit der Natur, und gleichzeitig gilt er als Synonym für das Glück schlechthin. Der Fliegenpilz vor dem Schulhaus Gubel ist noch jung, das zeigt sich an seiner kugeligen Form. Sein Pendant in der Natur hätte einen Hut, der fast gänzlich mit Velum bedeckt wäre, einer dünnen weissen Hülle, die den jungen Pilz beim Wachsen schützt. Vergleichbar mit den Kindern, die ihre ersten, formativen Schuljahre verbringen, ist auch Marianne Engels Pilz am Werden und Wachsen.

Ebenfalls zur Kunst-und-Bau-Arbeit von Marianne Engel gehören die kleinen, leuchtenden Pilze in der Vitrine im Gebäude Gubel A sowie die grosse Fotografie eines prächtigen Fliegenpilzes in der Pausenhalle von Gubel B. Auch sie berichten über die Schönheit und Märchenhaftigkeit der Pilzwelt und nehmen uns gleichzeitig mit auf eine Reise, die uns tief unter die Erde ins «Wood Wide Web» führt. Denn das gesamte Myzel – der Hauptteil der Pilzwelt – bildet ein riesiges, unterirdisches Kommunikationsnetz, das die Pflanzen nutzen, um untereinander Informationen auszutauschen und sich gegenseitig vor Trockenheit, Giftstoffen oder Schädlingen zu warnen. Es gibt also viel von den Pilzen zu lernen, auch zu Themen, die weit über die Natur hinausweisen: über sozialen Zusammenhalt, über Teamwork und über uns selbst. Marianne Engels Kunst steht auch dafür.

Nadja Baldini



Marianne Engel (\*1972), Etzwil  
«Mein Schatz, Dein Schatz – Glückspilz», 2020  
Glückspilz: Bronze, Polyurethanharzfarbe, 180 x 139 x 132 cm; 2 Vitrinen: verschiedene Materialien, je 65 x 70 x 69 cm; Fotografie auf Aluplatte, 200 x 200 cm  
Foto: Marianne Engel

Architektur: nik biedermann architekten gmbh, Zürich  
Bauherrschaft: Stadt Zürich  
Eigentümervertretung: Immobilien Stadt Zürich  
Bauherrenvertretung: Amt für Hochbauten